

## Beschwerde an den Deutschen Presserat wegen stigmatisierender Berichterstattung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bitte Sie, auch im Namen des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener e.V., Verstöße gegen den Pressekodex im Artikel „Wenn Wahnvorstellungen zum Tatmotiv werden“ von Till-Reimer Stoldt, erschienen in der WELT AM SONNTAG am 9.6.2019, zu überprüfen. Der Artikel ist als PDF angehängt. Dies ist der Link zum Online-Artikel: <https://www.welt.de/regionales/nrw/article194963017/Tatmotiv-Wahnvorstellung.html?fbclid=IwAR0gO6S5cr-4A-rfRBD3N49g6v8w4UjUooiNAQ6mAg4V2SRF5U-Opf--DGk> Wir sehen mindestens Verstöße gegen Ziffer 1 und Ziffer 2 des Pressekodex. Grund: Der Artikel beruft sich auf eine Oxford-Studie (<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2215036614702238#fig2>) und gibt diese grob falsch wieder. Ein Quellenhinweis fehlt zudem gänzlich. Im Folgenden Wiedergabe einiger Textstellen aus dem WELT-Artikel und Richtigstellung.

1. *"Das Risiko, eine Gewalttat zu begehen oder sich selbst zu töten, ist bei Schizophrenen klar erhöht. Fünf Jahre nach der Erstdiagnose waren 14 Prozent aller männlichen Patienten tot oder wegen schwerer Gewalt inhaftiert".*

Es stellt sich die Frage, warum hier Verstorbene und Gewalttäter zusammengefasst werden – es sei denn, die genannte Zahl soll möglichst hoch sein... Die genauen Angaben hätte der WELT-Autor jedenfalls dem Originalartikel entnehmen können.

"Wegen schwerer Gewalt inhaftiert" ist eine inkorrekte Wiedergabe. In der Studie waren unter "violent crime" auch einfache Körperverletzung, Bedrohung, Einschüchterung und Exhibitionismus enthalten. Es wird nicht zwischen diesen und schweren Gewalttaten differenziert und die prozentualen Anteile wirklich schwerer Gewalttaten lassen sich aus den Studienergebnissen nicht mehr ablesen. Zweitens sind im Outcome "violent crime" sog. "custodial and non-custodial sentences", also nicht nur Gefängnisstrafen enthalten.

2. *"Zudem hat die Gefährlichkeit Schizophrener in den vergangenen 30 Jahren zugenommen"*

„Gefährlichkeit“ wurde in der Studie nicht untersucht. Dementsprechend kommt das Wort "dangerousness" darin kein einziges mal vor. Die Studie enthält eine Zeitreihe der Ratios of Odds Ratios (Vergleich zu nichterkrankten Geschwistern) von 1979 bis 2007 (Abb. 2). Ergebnis: Dieser Kennwert ist in diesem Zeitraum um 1.1% gestiegen, allerdings ist dies ein Schätzer und die untere Grenze des 95% - Konfidenzintervalls liegt bei 0.1%. Diese Untergrenze bedeutet, dass die statistische Schlussfolgerung, dass es einen signifikanten Unterschied zwischen 1979 und 2007 gibt, auf lediglich 0.1% beruht. Läge die Untergrenze bei 0%, würde kein signifikanter Unterschied berichtet. Dies als „Zunahme“ von „Gefährlichkeit“ wiederzugeben, ist unwahrhaftig, mindestens aber grob unsorgfältig.

3. *„2014 wertete sie [die Studie] die Daten aller 25.000 schizophren Erkrankten Schwedens seit den 70er-Jahren aus.“*

Dieser Satz gibt falsch wieder, welche Daten in der Studie ausgewertet wurden. Es handelt sich um eine Studie mit Registerdaten, das bedeutet, es sind nur psychiatrisch registrierte Betroffene enthalten. Betroffene, die relativ unauffällig leben und dadurch nie registriert werden, sind also nicht enthalten. Die Formulierung „aller 25.000 schizophren Erkrankten Schwedens“ müsste korrekt lauten: „aller 25.000 wegen Schizophrenie behandelte Schweden“.

4. *"...der Anteil der Straf- und vor allem Gewalttäter ist bei Schizophrenen deutlich größer als im Bevölkerungsdurchschnitt. Eine der aussagekräftigsten Studien dazu kommt von der Uni Oxford"*

Die Studie ist selektiv ausgewählt und keine repräsentative Darstellung des Forschungsstands, sodass mindestens mangelnde Sorgfalt unterstellt werden kann. Der WELT-Artikel ignoriert den gut replizierten Befund, dass ein statistisch erhöhtes Risiko für Gewalttaten bei mit Schizophrenie Diagnostizierten primär auf das erhöhte Risiko für Substanzmissbrauch zurückzuführen ist. Entsprechend wird von wissenschaftlicher Seite konsistent gefordert, dass gewaltpräventive Maßnahmen in erster Linie auf die Prävention von Substanzmissbrauch abzielen müssen, exemplarisch:

a)

[https://www.researchgate.net/profile/Thomas\\_Fahy/publication/11331374\\_Violence\\_and\\_schizophrenia\\_examining\\_the\\_evidence/links/546a43fe0cf2397f783015c6.pdf](https://www.researchgate.net/profile/Thomas_Fahy/publication/11331374_Violence_and_schizophrenia_examining_the_evidence/links/546a43fe0cf2397f783015c6.pdf)

b) <https://jamanetwork.com/journals/jama/fullarticle/183929>

c) <https://journals.plos.org/plosmedicine/article?id=10.1371/journal.pmed.1000120>

Des Weiteren bitten wir Sie, zu prüfen, ob ein Verstoß gegen Ziffer 12 des Pressekodex vorliegt. Durch den Wortgebrauch "Gruppe der Schizophrenen" wird die individuelle Person negiert und das Bild einer homogenen Gruppe (potenzieller Gewalttäter) gezeichnet. Dieser Wortgebrauch ist entmenschlichend und diskriminierend. Die weitere Rhetorik entwirft gezielt das Bild einer drohenden großen Gefahr, exemplarisch:

- „Gefahren durch psychisch kranke Täter“
- „Studien zu dem Thema, die alarmierend sind“
- „plötzlich Nachbarn oder Passanten angreifen“
- „Sicherheitslücke“
- „Sicherheitsrisiko“

Die Worte „psychisch Kranke“ oder „Patienten“ kommen im Artikel 11 mal zusammen mit Worten wie „Gewalt“, „Gewalttäter“ oder „gefährlich“ vor, und nur viermal ohne solche Wörter.

Wir würden darum bitten, über das weitere Vorgehen informiert zu bleiben.  
Herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen  
Kristina Dernbach  
BPE e.V.  
Herner Str.406  
44807 Bochum  
[www.bpe-online.de](http://www.bpe-online.de)